

28. VII. 1916

Das 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig-Stück.

Von Felix Stöffinger.

In Deutschland macht sich zur Zeit das Fehlen einer Münze bemerkbar, die man bisher noch nicht gekannt hat. Es ist das 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig-Stück, das über kurz oder lang geprägt werden muß.

Das 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig-Stück existiert bereits, aber nur in der Berechnung, seitdem das Reich diesen Wert in der neuen Portierhöhung eingeführt hat. Die Idee, das Dezimalsystem so niedrig zu teilen, hat aber, schon vor der praktischen Durchführung, in vielen Köpfen als besonders überzeugend angesprochen, sodaß viele, die gezwungen sind, Preiserhöhungen zu berechnen, mit diesem Betrag kalkulieren möchten. Hat er doch vor allem den Vorzug, daß er bei Massenartikeln den Verbraucher minimal belastet, den Ertrag aber im ganzen wesentlich erhöht. Aber nicht alle können diesen Wert wie der Staat einführen, der von seinen Bürgern und Kunden verlangt, daß sie statt einer Marke oder einer Karte immer gleich zwei kaufen sollen, obwohl dieser Zwang zu Vorratskäufen den Armen doch ganz empfindlich belastet. Im Grunde muß er, wenn er eine Postkarte schreiben will, statt 5 Pfg. 15 Pfg. besitzen, denn der Geldwert der zweiten Karte bleibt ihm entzogen. Auch die Unternehmer, bei denen der Verkauf von 2 Stück statt eines keinen besonderen Anspruch an das Publikum vorstellt, können von der neuen Berechnungszahl Gebrauch machen. Aber alle die anderen, denen mit einer Preiserhöhung von 2 $\frac{1}{2}$ Pfg. vollaufgebiedt wäre, sind in Verlegenheit. Sie müssen den neuen Preis höher festsetzen, als sie eigentlich wollen. Sie nehmen das Nationalvermögen über die Notwendigkeit hinaus in Anspruch. Warum? Weil es noch kein 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig-Stück gibt.

Das Fehlen dieser Münze bedeutet also eine ganz überflüssige Anspannung der Geld- und Kaufkraft des Landes. Im Wohlstand der Friedensjahre haben wir uns die unbequeme Berechnung und den unpraktischen Gebrauch des Kupfers abgewöhnen können. Infolgedessen sind die Verhältnisse heute so, daß ein Kaufpreis von Massenartikeln, der das Publikum zum Besitz von kleinem Kupfergeld zwingt, abschreckender ist als ein höherer, der das Kupfergeld ausschaltet. Diese Abneigung gegen das Kupfergeld gilt aber, meines Erachtens, nicht der kleinen Münze, sondern der schwierigen Berechnung von Ziffern, die aus dem Dezimalsystem herausfallen. Das 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig-Stück hat den entscheidenden Vorzug, daß es der kleinste, praktisch verwertbare Bruch des Dezimalsystems ist. Ein Widerwille gegen diese Münze ist daher nicht nur nicht zu befürchten, sondern sogar eine allgemeine Sympathie für sie zu erwarten. Viele Dinge werden zweifellos 7 $\frac{1}{2}$ und 12 $\frac{1}{2}$ Pfennig kosten, sodaß das Publikum die Münze brauchen und daher nicht ärgerlich abstoßen wird wie die kleinen Pfennigmünzen jetzt, was für das notwendige Zusammenhalten des Geldes in dieser Zeit auch nicht ohne Belang ist.

Wie sehr uns das 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig-Stück fehlt, zeigen jetzt die Debatten über Verkehrsprobleme, die zur Zeit mit Recht die

Berliner Bevölkerung beunruhigen. Ohne einer Erhöhung das Wort zu reden, wäre aber doch die Unterhaltung beträchtlich erleichtert, wenn es 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig-Stücke gäbe. Die Omnibusgesellschaft will z. B. den 5 Pfennig-Tarif auf 7 $\frac{1}{2}$ Pfg. erhöhen und zur Erleichterung der Auszahlung eine kleine Marke ausgeben, die 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig-Wert haben soll. Es ist nicht einzusehen, wie das Münzrecht des Staates einfach auf die Berliner Omnibusse übergehen soll und warum diese Gesellschaft eine Münze schaffen muß, die auch an anderen Stellen fehlt und in dieser geplanten Form außerhalb des Omnibusses wertlos sein wird. Jedenfalls rechnet nicht nur diese Gesellschaft, sondern auch mancher andere Unternehmer mit der Erhöhung um 2 $\frac{1}{2}$ Pfennige, nur daß er nicht weiß, ob der Verkauf paarweise oder die Erhöhung auf 13 vorzuziehen ist. Ohne Zweifel leiden aber die Unternehmer, die nichts paarweise verkaufen können, beträchtlich. Aber immer ist zu bedenken, daß der paarweise Verkauf eine empfindliche Verteuerung darstellt, weil man erstens mehr Geld braucht und der Besitz einer zweiten Postkarte oder eines zweiten Fahrscheins zum überflüssigen Gebrauch des betreffenden Gegenstandes verleitet.

Das Reich, das so unendlich schwere Neuerungen entschlossen durchführt, wird auch vor dieser nicht zurückschrecken, umso mehr als die neue Münze, je populärer sie wird, umso eher die Portierhöhung natürlich erscheinen lassen kann, während es noch lange niemandem Spaß machen wird, für eine Postkarte 10 bis 15 Pfennig auszugeben. Im Verkehr wird dann das 1 oder 2 Pfennig-Stück überflüssig sein, wahrscheinlich das 2 Pfennig-Stück. Die Preise werden sich von selbst auf 1, 2 $\frac{1}{2}$, 3 und 5 regulieren und die neue Norm unserer Geldverhältnisse schaffen. Das Reich hat voriges Jahr in wenigen Wochen eiserne Groschen und Sechser herausgegeben. Sollten wir, in wenigen Wochen das erste eiserne 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig-Stück in der Hand zu haben.